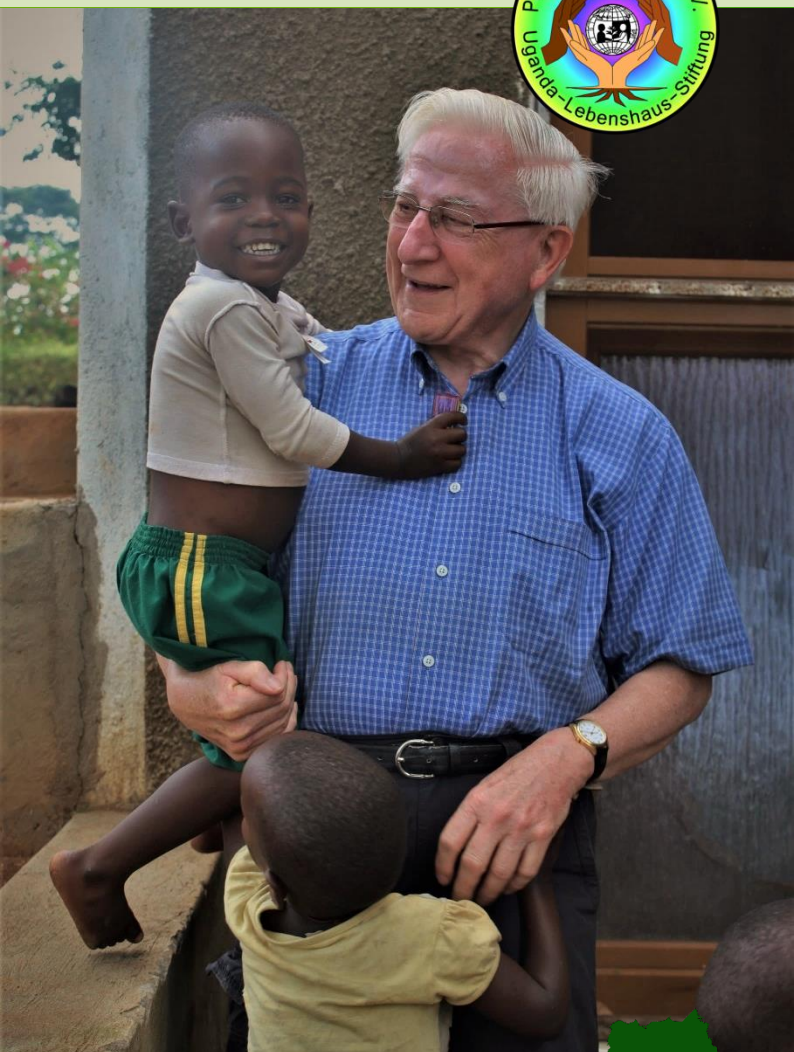


Uganda – Lebenshaus – Stiftung

Kooperationspartner Projekthilfe Uganda e.V.

WO KINDER LEBEN LERNEN

Rundbrief Nr. 2 | August 2019



UGANDA

RUNDBRIEF 2019

UGANDA-LEBENSHAUS



Neuigkeiten aus Uganda

Pfarrer Günter Hirt in Uganda 1

Neues Zuhause für unsere Mitarbeiter 5

Einzelschicksale 7

Wir stellen vor: Teddy Namgwanya 10

Wir stellen vor: Ben Mutyaba 12

Ablauf Spendenbescheinigung 14

*Gebete ändern die Welt nicht.
Aber Gebete ändern die Menschen.
Und die Menschen verändern die Welt.
(Albert Schweizer)*

Zur Fastenzeit im Lebenshaus

Warum Pfarrer Günter Hirt noch immer regelmäßig nach Uganda fliegt, obwohl das für ihn zunehmend beschwerlicher wird, möchte er mit den folgenden Erzählungen seines diesjährigen Aufenthalts während der Fastenzeit verdeutlichen:

Begegnungen, Motivation, Ermutigung und Dank an unsere Teams vor Ort.

„Auf Augenhöhe!“ heißt mein Signalwort. Dazu gehören die wichtigen Berichte der Hauptverantwortlichen und ebenso die Einzelgespräche mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Dienste so kostbar sind. – Beim täglichen Gottesdienst versuchte ich in den Predigten die Fundamente unseres Handelns zu bestärken. Von den Ordensschwestern samt Generaloberin bis zu den Helferteams in der Betreuung wie in technischen und landwirtschaftlichen Bereichen und dem örtlichen Kuratorium fand ich höchst aufmerksame Zuhörer. Oft folgten daraus sehr intensive persönliche Rückfragen, Anregungen und v.a. Taten.

Ein besonders positives Ergebnis im Schwerpunkt „Reintegration“.

Unser Förderposten Mutter-Kind mit enthaltenem Reintegrationsprogramm, der vom Kindermissionswerk Aachen („Sternsinger“) als Modell für drei Jahre gefördert wird, konnte eine große Herausforderung bewältigen: Unser Benni, der vor Jahren unter menschenunwürdigen Umständen in einem Verschlag gefunden, gereinigt und zum Lebenshaus gebracht wurde, kann zwar weder sprechen noch gehen, ist aber an der erfahrenen Liebe gereift. Zwei Fakten trafen nun zusammen: Sr. Maria besuchte

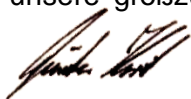
seine Restfamilie (Großvater und Onkel samt Nachbarin), um Bennis Heimkehr anzubahnen. Das wäre aussichtslos geblieben, wenn nicht „zufällig“ die junge Krankenschwester Josina bzw. deren Eltern aus Amrum den Club „Rotarier von Amrum“ zu einer großzügigen Spende hätten gewinnen können. So wird nun ein Physiotherapeut in wöchentlicher Behandlung und Anleitung des Onkels die körperlichen Möglichkeiten von Benni soweit fördern, dass die Familie ihn bei sich versorgen kann. Ein Amrumer Senior hatte schon vorher jahrelang ein Zusatzgeld für Bennis besonders aufwändige Betreuung finanziert und übernimmt nun auch die Kosten für eine Frau aus der Nachbarschaft, die von unserem Team geschult wird und in der täglichen Pflege assistiert. Dazu kommen noch Lebensmittel- und Arzneihilfen durch das Lebenshaus, so dass die Familie dauerhaft unserem Benni ein Zuhause gibt. Unter den erschwerten Umständen eine wahrhaft gelungene Reintegration.

„Wer ist arm und wer ist reich?“

Das fragte mich überraschend ein junger Ehrenamtler, der mir nach Uganda gefolgt war. Zusammen mit Schwester Maria und einer der Matrons war ich dem Hilferuf eines Mannes gefolgt, dem vor einigen Wochen die Frau gestorben war und der für sein Baby John weder Wasser noch Milch noch sonst das Notwendigste zum Leben hatte. Wir fanden ihn in einer elenden winzigen Lehmhütte mit nichts als seinem Baby auf einem Holzgestell. Nach gründlicher Untersuchung nahmen wir das Baby mit zum Lebenshaus. Durch eine spontane Spendenzusage aus Ravensburg konnten wir nach wenigen Tagen den Vater des Babys nachkommen lassen und ihm für einige Wochen etwas Arbeit in unserer Landwirtschaft ermöglichen, damit er ein wenig Geld verdienen und vielleicht nach mehrfachen Einsätzen seine

Hütte soweit herrichten könne, dass Dach, Wand sowie Boden dicht werden und er womöglich in wenigen Jahren sein Baby wieder bei sich aufnehmen kann. Leider stellte sich heraus, dass die weiße Flüssigkeit, die der Vater seinem Baby einige Wochen als Nahrung verabreicht hatte, weder Milch noch sonst bekannte Nahrung waren (Seine Ziegen hatte er verkaufen müssen, um die Beerdigung seiner Frau zu finanzieren. Großeltern waren schon längst tot.). So war das Verdauungssystem des Babys bereits so geschädigt, dass wir John gleich mehrmals ins Krankenhaus bringen mussten. - Inzwischen war Papa Francis bei uns, und konnte mit großer Freude täglich sein Kind in die Arme schließen (siehe Foto unten). Aus der Beobachtung seines Umgangs mit dem Baby entsprang die zu Beginn genannte Frage an mich. Ja, der Mann war reich an Liebe und bot dem Kind mehr als irdische Schätze.

Es gäbe noch so Vieles zu berichten. Vielleicht verstehen die Leser schon an diesen wenigen Beispielen, warum ich erschöpft und glücklich zugleich den Rückflug antreten konnte, erfüllt zugleich von Dankbarkeit für alle unsere großzügigen Spenderinnen und Spender.



Neues Zuhause für unsere Mitarbeiter



Ein Einblick in die neuen Werkswohnungen

Anfangs des Jahres wurde der Bau eines Wohnkomplexes für die Mitarbeiter mit 4 abgeschlossenen Wohnungen mit einer eigenen Energieversorgung (Solarstrom), Sanitärausstattung und Trockentoiletten abgeschlossen. Mitarbeiter, die verheiratet sind, oder einen festen Lebenspartner haben, können so die Chance wahrnehmen, mit ihrer Familie zusammen zu wohnen. Oft leben die Partner viele hundert Kilometer entfernt, wodurch der Familienzusammenhalt gefährdet ist. Wer in die Werkswohnung einzieht, bezahlt eine monatliche Miete, die wiederum zu 100 % in das Projekt einfließt. Diese Baumaßnahme war durch gezielte Spenden möglich.

Inzwischen sind 3 der vier Werkswohnungen bezogen. Vier unserer Mitarbeiter leben nun mit ihren Familien vor Ort. Robert (Gärtner und Fahrdienst) mit Ehefrau Cate (Gärtnerin und Tröpfchenbewässerung), Justine (Krankenschwester) mit Lebensgefährten und Annet (Sekretärin/Matron). Die Mitarbeiter sind sehr zufrieden mit den Wohnungen und genießen die ruhige und friedvolle Umgebung.



„Als wir hierherkamen, mieteten wir ein armseliges Haus weit vom Lebenshaus entfernt, ohne Strom, ohne Wasser und sehr klein für unsere Familie. Jetzt fühlen wir uns in unserem Heim wohl und sind glücklich. Wir haben sogar unseren eigenen Garten mit Beet und Hühnern. Auf Grund der Nähe zum Lebenshaus können wir uns um die Tiere sowie den Garten gut kümmern und haben weniger Stress, da der lange Arbeitsweg nun entfällt. Wir sind den Spendern für dieses wundervolle Projekt und den Helfern sehr dankbar!“

—

Robert & Cate





Baby Norbert

Roberts Mutter starb während der Geburt von Zwillingen. Seine Zwillingsschwester starb ebenfalls sofort. Das Krankenhaus war weit weg von Noberts Zuhause und die Mutter konnte keine sofortige Versorgung in Anspruch nehmen. Dem Vater wurde vom Lebenshaus erzählt, wohin er eilte, um die letzte Hoffnung für seinen zweiten Zwilling zu finden. (Wir berichteten im Rundbrief Nr. 1, Mai 2019)

Einige Monate später merkten wir, dass Norbert Anzeichen von Hydrozephalus zeigte und brachten ihn zu einem Arzt. Kurze Zeit später wurde Norbert tatsächlich mit dieser tödlichen Krankheit diagnostiziert. Dank unserem Patenschaftsmodell konnte er sofort behandelt und operiert werden. Anfangs kamen immer wieder gesundheitliche Probleme auf, doch mittlerweile ist der kleine Norbert stabil. Er wird aber noch regelmäßig zur Nachkontrolle gebracht.



Baby Maria

Die kleine Maria hat ein ähnlich trauriges Schicksal hinter sich. Ihre Mutter hatte bereits einen kleinen Jungen. Maria sollte ihr zweites Kind werden, aber sie starb nach der Geburt in einer kleinen Dorfklinik. Sie verlor zu viel Blut und Blutreserven waren nicht verfügbar. Maria wurde zu früh geboren, die Großmutter versuchte einen Monat lang auf Maria aufzupassen. Als sie das Baby schrumpfen sah, dachte sie an Unterernährung und kam hilfesuchend zum Lebenshaus. Was die Oma nicht wusste: Maria war ein Frühchen mit Downsyndrom und im Krankenhaus in Masaka wurde zudem ein schwerer Herzfehler festgestellt. Für die sofortige Operation wurden wir an ein Herzzinstitut in Kampala verwiesen. Doch: Maria war noch zu klein für solch einen Eingriff. Im September soll die entscheidende OP nun stattfinden. Bis dahin müssen Medikamente und regelmäßige Besuche im Herzzinstitut in Kampala ausreichen.



Baby Günter

Der kleine Günter Herman Joseph Mukisa ist nur wenige Tage alt, als er auf einer öffentlichen Toilette zurückgelassen wird. Zum Glück wurde die Toilette kurz darauf von einer Frau aufgesucht. Sie hörte das Schreien eines Babys und fand den Jungen mit Klammotten umhüllt (vermutlich um die Schreie zu dämpfen), zusammen mit einem Stein in einer Plastiktüte verpackt. Es ist ganz offensichtlich, es war geplant den Jungen zu töten. Doch Günter überlebte und wurde ins Lebenshaus gebracht. Hier wurde er gesund gepflegt und ist inzwischen wenige Monate alt. Unsere Mitarbeiter haben ihn nach unserem Gründer Pfarrer Günter Hirt benannt, weil Schicksale wie seines der Grund sind, warum das Lebenshaus gebaut wurde: Hoffnungslosen Kindern wieder Hoffnung zu geben, ihnen Liebe zu schenken und ihnen ein Zuhause zu bieten. Jedes Kind hat es verdient glücklich aufzuwachsen. Den Kindern Leben lernen, das haben wir uns zur Aufgabe gemacht.

Teddy Namgwanya

Teddy Namgwanya arbeitet seit September 2013 als Ziehmutter im Lebenshaus. Als eine der ersten Mitarbeiter ist sie von Anfang an dabei und hat selbst 4 Kinder als alleinerziehende Mutter großgezogen. Ihren Mann hat sie schon vor lange Zeit verlassen, da dieser dem Alkohol verfallen war und gewalttätig wurde. Bevor sie zum Lebenshaus kam, verkaufte sie unter schweren Bedingungen Kochbananen auf dem Markt. Sie musste täglich schwere Lasten tragen und verdiente gerade so viel, um sich und ihre Kinder zu versorgen. Ihre Schwester hat sie letztendlich auf das Projekt aufmerksam gemacht und Teddy nutzte die Chance, um für sich und ihre Kinder ein besseres Leben aufzubauen.

Teddy erzähl uns von dir und deinen Aufgaben.

Ich bin in erster Linie für die Betreuung der Kleinkinder zuständig. Seit ich hier arbeite, habe ich mehr als 40 Babys hier im Lebenshaus großgezogen. Für mich fühlt es sich gut an die Kinder seit Geburt an zu begleiten und für sie zu sorgen. Ich liebe es, sie aufwachsen zu sehen! Gleichzeitig ist es immer wieder schmerzvoll für mich, die Kinder wieder hergeben zu müssen, damit sie in einer Familie aufwachsen können. Ich mache mir oft Sorgen, ob es allen Kindern in den Ersatzfamilien so gut ergeht wie bei mir. Letztendlich muss dieser Weg aber so sein, denn es gibt viele weitere Babys die meine Hilfe als Mutter benötigen. Außerdem halten wir zu Pflegefamilien und ehemaligen Schützlingen Kontakt.

Und wie gefällt es dir selbst hier im Lebenshaus?

Ich bin sehr glücklich im Lebenshaus. Hier werden wir alle gleichbehandelt, unsere Vorgesetzten sind sehr nett zu uns, meinen Kindern geht es gut und

können zur Schule gehen. Im Lebenshaus habe ich alles, was ich im Leben brauche. Ich bekomme regelmäßiges Gehalt und kann meine Vergangenheit voller Sorgen und Trauer vergessen.

Das ist schön zu hören. Du hast selbst auch Kinder. Erzähle uns etwas über sie.

Meinen Kindern geht es gut. Meine älteste Tochter (22 Jahre) ist bereits verheiratet, mein 20ig-Jähriger Sohn macht momentan eine Ausbildung zum Mechaniker und zwei meiner Kinder werden gefördert, um auf die Schule gehen zu können – meine kleine Tochter (11 Jahre) durch die Projekthilfe in Kyamulibwa und mein jüngster Sohn (6 Jahre) durch das Lebenshaus auf der Schule Villa Maria. Mit ihm bin ich damals zum Lebenshaus gekommen und er durfte hier aufwachsen. Ich danke allen Menschen guten Herzens, die uns unterstützen! Wir werden auch in Zukunft unser Bestes für all die hilfsbedürftigen Babys geben, die zu uns kommen.

Das geben wir gerne so weiter, Danke Teddy!



Ben Mutyaba

Ben ist unser Leiter der sogenannten Basic-Services. Er koordiniert den landwirtschaftlichen Betrieb sowie die Wartung und Reparaturen von Maschinen, Geräten und allen technischen Aufgaben rund um das Lebenshaus. Ben Mutyaba arbeitete bis 2014 auf einer Geflügelfarm. 2016 machte er ein Diplom im Bereich Landwirtschaft an dem Mbuye Agriculture College und bewarb sich anschließend am Lebenshaus auf die ausgeschriebene Stelle.

In Uganda gibt es Regen- und Trockenzeiten, die den Ablauf des landwirtschaftlichen Betriebes maßgeblich beeinflussen. Während der Trockenzeit werden die Felder für die Saat vorbereitet. Dazu werden beispielsweise Löcher für Setzlinge ausgehoben und Mist als Dünger in den Boden eingearbeitet. Sobald es ab März anfängt zu regnen, beginnt die Aussaat. Ab Mitte Juni können Bohnen und Nüsse, ab Mitte Juli auch der Mais geerntet werden. Diese Feldfrüchte werden alle gedroschen und vor der Lagerung getrocknet, gewogen und verpackt. Die Maisstängel werden zum Mulchen auf den Bananenplantagen genutzt, um so den Boden vor Verdunstung zu schützen. Anschließend werden alle Felder in einer neuen Fruchtfolge bestellt, um den Nährstoffgehalt im Boden auszugleichen sowie den Lebenszyklus möglicher Schädlinge zu unterbrechen.

Am Lebenshaus direkt werden verschiedene Gartenkulturen wie Tomaten, Zwiebeln, Kohl, Paprika, Karotten, Maniok, Kartoffeln und Auberginen angepflanzt, die das ganze Jahr über wachsen und keine feste Pflanzzeit besitzen. Auch einen Obstgarten gibt es, wo neben Bananenstauden Früchte wie Wassermelonen, Passionsfrüchte, Mangos, Avocados und Ananas angebaut werden.

Das alles klingt vielversprechend, aber trotz fester Bemühung gelingt es noch nicht, sich aus eigener Bewirtschaftung zu versorgen. Zum einen ist die Anbaufläche begrenzt, wodurch der Betrieb einer wirtschaftlich gewinnbringenden Landwirtschaft eine Herausforderung ist, die viel Erfahrung erfordert wie z.B. für den Anbau nachhaltiger Nutzpflanzen wie Kaffee. Zum anderen beeinträchtigen Trockenheit, Krankheiten und Ungezieferbefall wie z.B. der Heerwurm, oftmals die Ernteerträge. Außerdem ist die Eigenproduktion von Dünger aus Gartenabfällen und Mist noch zu gering, um damit die Fruchtbarkeit der gesamten Anbaufläche zu steigern. Der Zukauf großer Düngermengen würde aber die finanzielle Situation noch weiter ausreizen. Momentan schließt Ben seinen Bachelor of Science in Agrarwissenschaften an der Martyrs Universität in Kampala ab. Mit seinem neuen Wissen kann die Leistung der Landwirtschaft am Lebenshaus und in der umliegenden Gemeinde hoffentlich noch gesteigert werden.

„Ich bin stolz, wenn ich sehe wie sich die Kinder freuen, wenn sie Lebensmittel essen, die wir am Lebenshaus selbst angebaut haben.“ – Ben



Ablauf Spendenbescheinigung

Nachdem in letzter Zeit vermehrt Rückfragen zu Spendenbescheinigungen waren, möchten wir hier noch einmal auf die folgenden Fakten aufmerksam machen.

- Für Spenden mit einem Spendenbetrag von bis zu 100 € werden keine Bescheinigungen ausgestellt (auf Wunsch natürlich schon), da bei dieser Summe der Überweisungsbeleg für die Steuererstattung verwendet werden kann.
- Wir können logischerweise Spendenbescheinigungen nur ausstellen, wenn wir dazu die komplette Adresse der Spender haben. Gerade bei Online-Banking fehlen uns meist wichtige Angaben, sodass wir oft nicht einmal danken können.
→ *Zur Adressübermittlung kann das Spendenformular auf der Homepage, oder die Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme per Mail genutzt werden: www.uganda-lebenshaus.de*
- Spendenbescheinigungen werden bei monatlicher oder vierteljährlicher Zahlungsweise zum Jahresende bzw. Beginn des Folgejahres, bei jährlicher Zahlung jeweils nach Eingang des Jahresbetrags unaufgefordert vorgenommen.
→ *Sollten Sie keine Bescheinigung erhalten, ist das keine böse Absicht. Bitte fragen Sie bei Bedarf nach, wir werden uns schnellstmöglich um Ihr Anliegen kümmern.*
- Unser deutsches Team arbeitet ausnahmslos ehrenamtlich, wodurch keine Verwaltungskosten anfallen – Ihre Spende kommt an!
- Paten erhalten jährlich 3 Rundbriefe über die Entwicklung des Lebenshauses sowie das Aufleben und die Entwicklung der Kinder.

Großer Dank an alle Spender und Unterstützer!

UGANDA LEBENSHAUS STIFTUNG



Kontakt:

Projekthilfe Uganda e.V.
Lebenshausstiftungsfonds
Pfarrer Günter Hirt
Nordwarfer Weg 3
D-25924 Emmelsbüll-Horsbüll

info@uganda-lebenshaus.de

Spendenkonto:

Projekthilfe Uganda e.V. Bruchsal
IBAN: DE08 6606 1724 0023 0108 10
Verwendungszweck: Lebenshaus, [Ihre Adresse] *

* für Dank, Information und Spendenbescheinigung. Beachten Sie dazu auch bitte das Spendenformular auf unserer Homepage.

Mehr Informationen und Kontakte unter:
www.uganda-lebenshaus.de

Wir begrüßen und freuen uns auf Anfragen für freiwillige Aufenthalte am Lebenshaus in Uganda, tatkräftige Unterstützer und beratende Fachleute.

Gendergerechtigkeit ist uns wichtig. Ausschließlich zur besseren Lesbarkeit wird die männliche Form für alle Personen verwendet.

Sie möchten keinen Rundbrief mehr erhalten?
Schicken Sie eine E-Mail an: caren.rehm@uganda-lebenshaus.de

Diese Broschüre ist auf recyceltem Papier gedruckt

Einsätze werden gefördert durch:



Der Rundbrief ist gesponsert von:



WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!